

Sonder-Nr. 25
Oktober 2010

Der Europartler

Neuigkeiten
Actualités
Jaunumi
Information
Nuovelles
Highlights
Informatija



Aus Anlass der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen der Stadt Eppstein in Hessen und der Gemeinde Schwarza in Thüringen am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, wurde nachfolgende Festschrift zusammengestellt, die nicht nur die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Kommunen aufzeigt, sondern auch auf die bedeutendste Entwicklung der deutschen Nachkriegsgeschichte hin zur Deutschen Einheit eingeht. Wir freuen uns, Ihnen diese Festschrift im 20. Jahr nach den ersten Schritten hin zur Gründung des Partnerschaftsvereins Europart Eppstein e.V., Europäische Städtepartnerschaften mit Eppstein, vorzustellen.

Festschrift

20 Jahre	Deutsche Einheit Freundschaft Hessen-Thüringen Freundschaft Eppstein-Schwarza	20 Jahre
-----------------	--	-----------------



Worte zu dieser Festschrift

Vor genau 20 Jahren, am 3. Oktober 1990 wurde die Deutsche Einheit vollzogen. Und exakt am selben Tag wurde in einer Feierstunde in Eppstein der Freundschaftsvertrag zwischen der Stadt Eppstein in Hessen und der Gemeinde Schwarza in Thüringen unterzeichnet. Es erfüllt uns mit Freude, dass viele von uns an beiden Ereignissen, deren wir heute hier gedenken, in größerem oder kleinerem Rahmen teilhaben konnten. Wie in dieser Festschrift zum 20. Geburtstag nachzulesen, wurden die freundschaftlichen Beziehungen schon vor der Wendezeit durch viele gegenseitige Besuche, Aktivitäten und Kontakte mit Leben erfüllt. Und werden es auch noch heute. Ich nenne die Feuerwehren, die Gesangs- und Musikvereine, die Tierzüchter, den Kulturkreis und andere Vereine, auch Europart. Auch großes persönliches Engagement wie das unseres leider so früh verstorbenen Altbürgermeisters Richard Hofmann, seines Schwarzaer Kollegen Gert Liebaug sowie viele gewachsene persönliche Beziehungen zeugen von der Lebendigkeit unserer Freundschaft. Sie alle sollen heute auch mit dieser Festschrift gewürdigt und ihnen ein kleines Dankeschön gesagt werden. Unsere freundschaftlichen Beziehungen stehen im Kontext zur hessisch-thüringischen Freundschaft, zur Deutschen Einheit und auch zur Europäischen Integration. Das, was auf Bürgerebene erreicht wird, trägt im Kleinen dazu bei, dass die hohen Ideale von Friede, Freiheit, Demokratie und Wohlstand im großen Europa bewahrt werden. Die zu unserer Feier aufgelegte Erinnerungskarte mit einem gemeinsamen Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht, des Bundestagsalterspräsidenten Prof. Dr. Heinz Riesenhuber und des Präsidenten der Europäischen Kommission José Manuel Barroso spiegelt diesen Geist wieder. Ich wünsche uns schöne Festtage und Ihnen eine interessante Lektüre.

Franz Fluch

Franz Fluch, Vorsitzender
Europart Eppstein e.V.



Fest-Programm 20 Jahre Freundschaft Eppstein – Schwarza



Samstag, 2. Oktober 2010

- 10:00-16:00 Uhr Bürgerhaus Eppstein, Rossertstr. 21a
Ausstellungen „20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“
sowie vier Briefmarkenexponate zur „Deutschen Einheit“
- 19:00 Uhr Festakt
Es spielen das Musikensemble des KKE und das Salonorchester der Musikschule Eppstein-Rossert
Die Festrede hält Prof. Dr. Heinz Riesenhuber Es sprechen Bürgermeister Peter Reus, Bürgermeister Marco Rogowski und Europart-Vorsitzender Franz Fluch. Ferner berichtet ein Zeitzeuge.

Sonntag, 3. Oktober 2010

- 10:00 Uhr Erntedank- und Jubiläumsagottesdienst in der Talkirche
- 10:00-18:00 Uhr Ausstellungen „20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“
sowie vier Briefmarkenexponate zur „Deutschen Einheit“ im Bürgerhaus
Partnerschaftsfrühschoppen mit Europart auf dem Wernerplatz, Freibier
etc., kurze Ansprache, es spielt der Posaunenchor der Talkirche, bei Regen im „Pflasterschisser“
- 11:30 Uhr



der Stadt Eppstein
in Hessen

Vertrag

über freundschaftliche
Kontakte zwischen



und
der Gemeinde Schwarza
in Thüringen

Getragen von dem Wunsch, an die historische Verflechtung beider Kultur- und Wirtschaftsräume anzuknüpfen und die gemeinsame hessisch-thüringische Tradition mit neuem Leben zu erfüllen, vereinbaren die Gemeinde Schwarza in Thüringen und die Stadt Eppstein in Hessen, künftig

Freundschaftliche
herzustellen und zu pflegen.

I. Kontakte

Es ist der erklärte Wille beider Kommunen

- die Begegnungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern beider Gemeinden aus allen gesellschaftlichen Schichten und politischen Gruppierungen zu fördern,
- für ein friedliches Leben und das Wohl des Menschen zu wirken,
- gegenseitiges Vertrauen im Sinne des Friedens, der Demokratie und der Freiheit zu schaffen,
- für gegenseitiges Verständnis und gute nachbarliche Beziehungen einzutreten.

Dadurch wollen beide Kommunen auf kommunaler Ebene im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Möglichkeiten einen wirksamen Beitrag zu leisten, die kommunale Selbstverwaltung in Demokratie und Freiheit zu fördern und zu erhalten.

II.

Beide Kommunen stimmen darin überein

- den Dialog auf kommunaler Ebene zu führen und in einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu beiderseitig interessierenden Fragen einzutreten,
- die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parlamenten, kommunalen Einrichtungen und Organisationen, Vereinen und Verbänden zu fördern,
- gegenseitige Besuche von Schülern, Jugendgruppen und Bürgern nach Kräften zu fördern.

III.

Die Stadt Eppstein, ihre Körperschaften sowie die Verwaltung der Stadt erklären ausdrücklich die Bereitschaft, der Gemeinde Schwarza

- beim Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung
- bei der Verbesserung der Infrastruktur

beihilflich zu sein

IV.

Dieser Vertrag tritt nach der Beschlußfassung in den Parlamenten beider Kommunen mit der Unterzeichnung dieses Vertrages in Kraft.

Gemeinde Schwarza
in Thüringen

(Liebau)
Bürgermeister

Stadt Eppstein
in Hessen

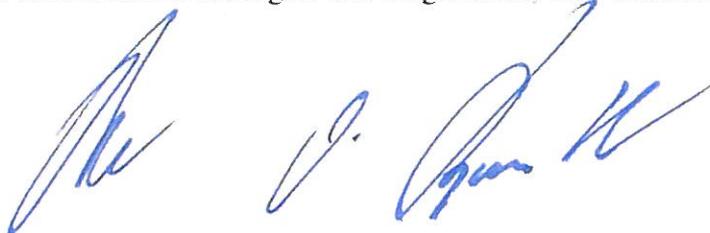
(Hofmann)
Bürgermeister

Grußwort
des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier
zum 20-jährigen Jubiläum der Freundschaft zwischen
Eppstein und Schwarza

Gut vier Jahrzehnte waren Deutschland, Europa und die Welt geteilt. Das Ende dieser Teilung, das am 9. November 1989 mit dem Fall der Mauer in Berlin für die ganze Welt sichtbar wurde, haben die Menschen damals sofort als historisches Ereignis und als Zeitenwende wahrgenommen. Was in den Staaten Mittel- und Osteuropas jenseits des Eisernen Vorhangs in den Jahren zuvor als verborgener Prozess begonnen hatte, konnte jetzt als offen beschrittener Weg in die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit fortgesetzt werden. Viele der Staaten gehören inzwischen zur Europäischen Union. Die Wiedervereinigung Deutschlands konnte bereits am 3. Oktober 1990, vor genau 20 Jahren also, vollzogen werden.

Dass die Wiedervereinigung gelang, dass Demokratie und Soziale Marktwirtschaft in den fünf neuen Ländern Fundamente des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens sind, ist das Verdienst vieler, die auf verschiedenen Ebenen gehandelt haben. Eine wichtige Ebene ist die der Bürgerinnen und Bürger. Wenn sich Menschen persönlich treffen und ihre Erfahrungen austauschen, ist dies für das Verständnis und für die weitere gemeinsame Entwicklung von unschätzbarem Wert. Städtepartnerschaften spielen dabei eine wichtige Rolle, denn sie schaffen sehr gute Möglichkeiten der Begegnung.

Deshalb freue ich mich, anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Eppstein – Schwarza den Bürgerinnen und Bürgern beider Städte meine herzlichen Grüße übermitteln zu können. Ich danke allen, die die Partnerschaft mittragen und mitgestalten, und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute.



Volker Bouffier

Hessischer Ministerpräsident

**Grußwort der Ministerpräsidentin
des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht
zum 20-jährigen Bestehen der Freundschaft
zwischen Eppstein und Schwarza**



Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eppstein im Main-Taunus-Kreis und der Gemeinde Schwarza im Kreis Schmalkalden-Meiningen haben sich über Grenzen hinweg gefunden. Es war noch vor der friedlichen Revolution 1989, als eine Delegation aus Eppstein zum ersten Mal nach Schwarza fuhr. Sie wollten an die enge historische Verbindung zwischen Hessen und Thüringen anknüpfen und die traditionelle Freundschaft wiederbeleben. Mit Erfolg: Zahlreiche gegenseitige Besuche folgten, etwa zum Eppsteiner Weihnachtsmarkt oder dem Lauchdapper Markt in Schwarza. Die Feste der jeweils anderen Gemeinde sind heute fester Bestandteil im Veranstaltungskalender der Schwarzaer und Eppsteiner Vereine – ob nun bei den Feuerwehren, den Kleintierzüchtern, dem Kulturkreis oder dem Partnerschaftsverein Europart.

Bei der gemeinsamen Einheitsfeier am 3. Oktober 1990 verfolgten die Bürgerinnen und Bürger von Eppstein und Schwarza das Motto: „*Wir freuen uns auf Deutschland.*“ Die Freude war berechtigt: In den vergangenen Jahren haben sie mit großem Engagement zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Eppsteiner und Schwarzaer Bürgerinnen und Bürger sind einander näher gekommen, pflegen den Austausch von Erfahrungen und Gedanken. Sie können mit Stolz und Freude auf ihre gewachsene Freundschaft zurückblicken!

Wir leben heute in einem Land ohne Grenzen. Das bietet viele Chancen, verlangt jedoch auch von uns allen, neue Herausforderungen zu bewältigen. Bisweilen mag es schwer fallen, sich in einer Welt, die sich stetig verändert, zu orientieren. Umso wichtiger ist es daher, zuverlässige Freunde und Partner zu haben, die sich gegenseitig unterstützen. Gemeinsam haben Sie Hervorragendes geleistet, ihre Partnerschaft ist ein lebendiges Vorbild für andere Gemeinden und Städte.

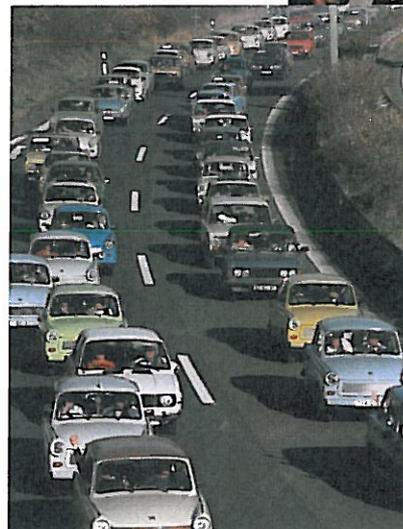
Ich möchte allen Wegbereitern dieser Partnerschaft für ihr Engagement danken, insbesondere dem Partnerschaftsverein Eppstein e.V. für die Initiative zu dieser Festschrift.

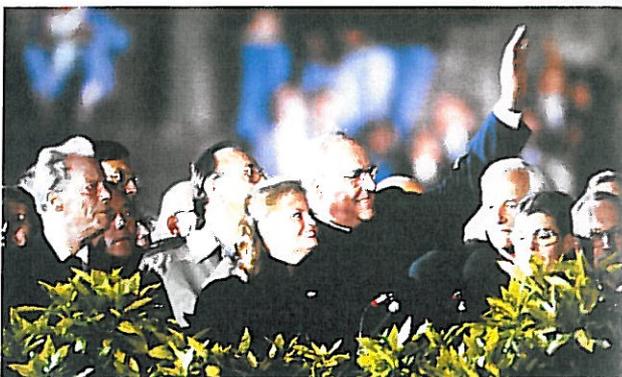
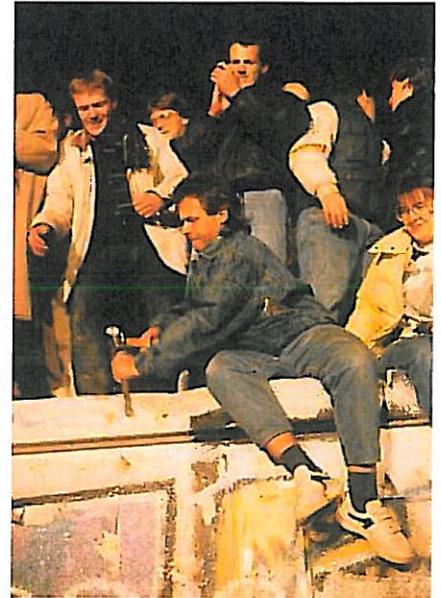
Für die Zukunft wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und viel Erfolg.

Christine Lieberknecht
Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen

Der lange Weg zur Deutschen Einheit

Mit Verabschiedung des Grundgesetzes wird im Mai 1949 die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Daraufhin wird im Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik ausgerufen. In den Folgejahren wird die Teilung vertieft; die BRD sucht die Anbindung an den Westen, die DDR wird nach sowjetischem Vorbild umgestaltet. Der Mauerbau 1961 ist sichtbarer Ausdruck der weltweiten Spaltung in West und Ost. 1989 kommt die Wende. Auch für unsere Freunde in Schwarzta.





Wir danken dem Hessischen Staatsarchiv, Wiesbaden, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin und Frau Clute-Simon, Philippsthal für die Wiedergabe der überlassenen Fotos. Des weiteren haben wir Kopien von Veröffentlichungen der Presse und aus Büchern wiedergegeben.

**Berthold Gall, Landrat
des Main-Taunus-Kreises**



**Grußwort des Landrates
zu
20 Jahre Wiedervereinigung
20 Jahre Freundschaft zwischen Eppstein und Schwarza**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger aus Schwarza und Eppstein,

die Eppsteiner pflegen ihre Städtepartnerschaften seit Jahrzehnten: mit Langeais in Frankreich, Kenilworth in England, Schwarza in Thüringen und Aizkraukle in Lettland. Schüler, Sportvereine und Feuerwehren fahren in die verschwisterten Städte. Obgleich Europa angesichts von günstigen Flügen und Erasmus-Austauschprogrammen enger zusammengedrückt ist, sind die Städte- und Kreispartnerschaften immer noch unverzichtbar. Ein paar Tage bei einer Gastfamilie zu verbringen, ist der beste Weg, ein fremdes Land kennenzulernen.

Die Beziehung zwischen Eppstein und Schwarza ist in dieser Hinsicht natürlich etwas ganz Besonderes: Hier geht es nicht darum, ein fremdes Land kennenzulernen. Sondern das eigene. Noch vor der Wende wurde die Freundschaft angebahnt. Als erstmals eine Delegation aus Eppstein nach Schwarza fuhr, hat keiner der Beteiligten damit gerechnet, dass die Grenze bald Vergangenheit sein würde. Bei der Einheitsfeier wurde im Oktober 1990 ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet – ein bewegender Moment für alle Anwesenden.

Heute, 20 Jahre später, ist die deutsche Einheit für uns Alltag. Es ist nicht außergewöhnlich, zum Studium vom Main-Taunus-Kreis nach Weimar zu ziehen, ein Wochenende in der wunderbar restaurierten Altstadt von Erfurt zu verbringen oder Freunde in Schwarza und Suhl zu besuchen. Die Feier zum 20-jährigen Bestehen der Freundschaft zwischen Schwarza und Eppstein ist jedoch ein guter Moment, um sich daran zu erinnern, dass all das nicht selbstverständlich ist. Sondern eine Errungenschaft, die sich vor allem den Menschen verdankt, die im Herbst 1989 auf die Straßen gegangen sind, die die SED-Diktatur stürzten und so den Grundstein für die Wiedervereinigung Deutschlands legten.

Ich wünsche Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern von Schwarza und Eppstein, weiterhin alles Gute für Ihre Städtepartnerschaft!

Mit freundlichen Grüßen

Berthold R. Gall
Landrat

Der Landrat

**Grußwort des Landrates des Landkreises
Schmalkalden-Meiningen, Ralf Luther**

Liebe Leserinnen und Leser, als man mich fragte, ob ich ein Grußwort für die Festschrift aus Anlass der 20jährigen Partnerschaft zwischen Eppstein und Schwarza, verfasse, habe ich gerne zugesagt.

Die Partnerschaft, ja die Freundschaft, die Eppstein und Schwarza miteinander verbindet, blickt in diesem Jahr auf ihr 20-jähriges Bestehen zurück.

Ein willkommener Anlass, ihre Entstehung und Entwicklung nachzuzeichnen. Beides will die vor Ihnen liegende Festschrift sein. Chronik einer Partnerschaft, die von den Verantwortlichen und Bürgern beider Kommunen aufrichtig gewünscht, gewollt und mit ganzem Engagement getragen wird. Die ersten Kontakte zwischen den Orten in Thüringen und Hessen reichen bis in die Vorwendezeit zurück. Nach mehreren gegenseitigen Besuchen wurde die offizielle Partnerschaftsvereinbarung zwischen Eppstein und Schwarza am Tag der Deutschen Einheit 1990 unterzeichnet.

Aus diesen Anfängen wurde eine Partnerschaft, die zu einer Freundschaft herangereift ist, geprägt von Offenheit, Herzlichkeit, Vertrauen und engem Miteinander.

Die zahlreichen Begegnungen und Austauschmaßnahmen der vergangenen 20 Jahre, in dieser Festschrift an Beispielen dokumentiert, sprechen hier eine deutliche Sprache.

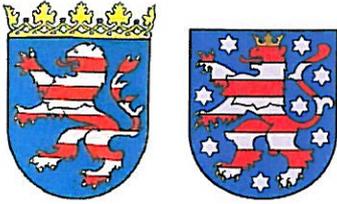
Diese Partnerschaft zeugt von dem engen Miteinander zwischen den Kommunen, welches vor allem durch die Vereine und die Feuerwehr getragen wird. Sie ist zugleich der wohl beste Botschafter der Freundschaft den man sich wünschen kann.

So haben wir allen Grund, mit vielen positiven Empfindungen nach vorne zu schauen.

In diesem Sinne begleite ich diese Partnerschaft sowie alle Bürgerinnen und Bürger in Schwarza und Eppstein mit meinen besten Wünschen und hoffe, dass diese weiterhin mit Leben erfüllt werden möge.


Ihr Ralf Luther

Landrat des Landkreises Schmalkalden-
Meiningen/Thüringen



Eppstein und Schwarza eine deutsch-deutsche Freundschaft

Es war schon eine Sensation, als die Stadt Kronberg durch Vermittlung ihres Mitbürgers Walter Leisler-Kiep noch vor der Wende eine Freundschaft mit der Stadt Ballenstedt in der DDR knüpfen konnte. War dies ein Aufbruchsignal? Nein, ein Einzelfall, wie sich bald herausstellen sollte. Denn als der Hessische Städte- und Gemeindebund eine Fahrt nach Gotha organisierte, um weitere Partnerschaften auszuloten, wurde schnell klar, dass die DDR-Oberen dem nicht zustimmten.

Aber bald keimten wieder neue Hoffnungen. Noch kurz vor der Wende hat das Land Hessen seine traditionelle Freundschaft zu Thüringen wiederbelebt und die Kommunen einbezogen. Der Main-Taunus-Kreis und der Kreis Suhl wurden füreinander bestimmt und innerhalb der Kreise auch die Stadt Eppstein und die Gemeinde Schwarza, gelegen am Dolmar zwischen Suhl und Meiningen. Hintergrund: Eppstein hat eine Burg und Schwarza ein Schloß – also passen die beiden Kommunen zusammen.

Es war noch vor der Wende, als eine Eppsteiner Delegation zum ersten mal nach Schwarza fuhr. Wie groß war die Überraschung, als wir an der Stuckdecke im Schwarzaer Schloß das Eppsteiner Wappen fanden, als Bestandteil des Stolberger Wappens. Sowohl Schwarza als auch Eppstein gehörten einst zur Stolberger Herrschaft. Es folgten weitere Besuche zur Vorbereitung der Volkammerwahl oder zum Fest am 1. Mai auf dem Sportplatz Schwarza, in dessen Verlauf die Freunde in Thüringen einige Kästen Bremthaler Äpfelwoi probieren konnten.

Nach einigen Besuchen in Schwarza und Eppstein kam dann als Höhepunkt die Einheitsfeier, die am 2. /3.10.1990 auf dem Wernerplatz stattfand, an der auch eine Delegation aus Schwarza teilgenommen hat und bei der ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet wurde. Unter dem Motto: „Wir freuen uns auf Deutschland“ wurde um Mitternacht eine Traubeneiche in der Wooganlage gesetzt und ein Gedenkstein mit Inschrift angebracht.

Im Laufe der 10 Jahre bis Herbst 2000 wurden zahlreiche Freundschaften zwischen Bürgern und Vereinen geknüpft. Erwähnt seien in erster Linie die Feuerwehren, die Kleintierzüchter, der Kulturkreis und der Sängerbund Vockenhausen. Während des Weihnachtsmarktes in Eppstein essen wir gerne die Thüringer Bratwurst aus Schwarza. Die dortige Blaskapelle hat jahrelang zum Pfingstfrühschoppen in Vockenhausen aufgespielt. Die Schwarzaer fahren wiederholt mit uns in die Partnerstadt Langeais und knüpfen auch so neue Freundschaften.

Die Eppsteiner Stadtverwaltung hat beim Aufbau der Verwaltung in Schwarza mitgeholfen. Dem Vorschlag des Eppsteiner Bürgermeister folgend haben sich 6 Gemeinden zu einer Verwaltungsgemeinschaft zusammengeschlossen und in Schwarza ein neues Rathaus gebaut. Diese „Verwaltungsgemeinschaft Dolmar“ konnte jetzt ihren 10-jährigen Geburtstag feiern und stattete den Eppsteinern ihren Dank für die Geburtshilfe ab.

Eppstein und Thüringen – Beziehungen mit historischen Wurzeln. 1235 war es der Mainzer Erzbischof Siegfried II aus dem Hause Eppstein, der im Auftrag von Papst Gregor IX Elisabeth von Thüringen heilig gesprochen hat. Und heute studieren viele Thüringer an der Sparkassenakademie Hessen-Thüringen in Eppstein-Vockenhausen.



Der vorstehende Beitrag wurde von Altbürgermeister Richard Hofmann (gest. Aug. 2006) im Jahr 2000 anl. 10 Jahre Freundschaft Eppstein-Schwarza zusammengestellt. Er hatte in seiner Amtszeit vor gut 20 Jahren ganz entscheidenden Anteil am Zustandekommen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Gemeinde Schwarza in Thüringen und der Stadt Eppstein im Taunus.

Stadtwappen



Eppstein Schwarza



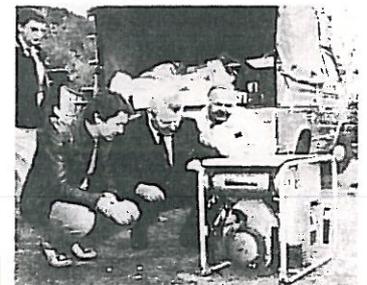
Freundschaft zwischen Langens. Eppstein und Schwarza können sich die Amtskollegen Jean-Marie Gallard, Richard Hofmann und Renate Herrmann (von links) vorstellen.



Freitag, 5. Oktober 1990



Schwarza
Mit Fackelzug zur Einheit



ZU DEN Feuerwehrgeschenken aus Eppstein gehört auch ein Notstromaggregat.
Foto: FW/Huuka



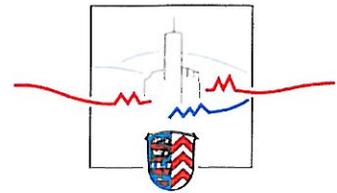
Stadt Eppstein - Gemeinde Schwarza -
5 Jahre freundschaftlich verbunden

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hofmann,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,
der 5. November 1995 ist für uns kein unbedeutendes Datum in Hinblick auf die Verbindung zwischen unseren beiden Kommunen.
Wenn wir Rückschau halten, tun wir das vor allem in Dankbarkeit.
Sie haben uns in der nicht einfachen Zeit des Umwandels in diesem Teil Deutschlands stets Mut für die Zukunft gemacht und Verständnis entgegengebracht.
Sie haben uns in nicht unerheblichen Maße finanziell unterstützt und materielle Werte zur Verfügung gestellt.
Wir, alle, Gemeinderat, Verwaltung, Vereine und die Bürger von Schwarza wissen das zu schätzen.
Wir hoffen und wünschen sehr, daß unsere guten Beziehungen voller Leben bestehen bleiben.
Bitte geben Sie unsere Grüße und unseren Dank auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, den zahlreichen Vereinen und an Ihre Bürger weiter.
Als kleine Erinnerung an unser kürzlich begangenes Jubiläum "500 Jahre Markt- und Stadtrecht Schwarza" schicken wir Ihnen das neben fertiggestellte Video und wünschen viel Vergnügen beim Anschauen.
Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen, auch im Namen unseres Bürgermeisters Herrn Liebau,

verbleiben wir
Renate Herrmann
Bürgermeisterin



Grußwort
des Bürgermeisters der Stadt Eppstein Peter Reus
zu 20 Jahre Schwarza - 20 Jahre Wiedervereinigung



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 03. Oktober 2010 können wir auf 20 Jahre Wiedervereinigung zurückblicken. Vieles hat sich in dieser Zeit ereignet und verändert, die Grundlage aber hat sich bewährt. Menschen haben die Veränderung eingeleitet, die willkürliche Trennung nicht akzeptiert und nicht die Wiedervereinigung von Landschaften sondern die Vereinigung von Menschen herbeigeführt. Unvergessen sind die Bilder vom 09. November 1989 aber auch die Freude über die Wiedervereinigung am 03. Oktober 1990.

In diesem Sinne verstehen wir auch den am Tag der Wiedervereinigung unterzeichneten „Vertrag über freundschaftliche Kontakte zwischen Schwarza und Eppstein“. Die Präambel des Vertrages:

„Getragen von dem Wunsch, an die historische Verflechtung beider Kultur- und Wirtschaftsräume anzuknüpfen und die gemeinsame hessisch-thüringische Tradition mit neuem Leben zu erfüllen, vereinbaren die Gemeinde Schwarza und die Stadt Eppstein, künftig freundschaftliche Kontakte herzustellen und zu pflegen“,

zeigt den Beginn eines Weges an. Heute können wir feststellen, dass sich die freundschaftlichen Kontakte im Bewusstsein der Menschen in Schwarza und Eppstein eingepägt haben und bei Beiden mit unterschiedlicher Intensität gelebt werden.

Diese unterschiedliche Intensität ist in den Deutungen des Wortes Freundschaft enthalten. Soweit es keine reine Zweckfreundschaft ist, setzt Freundschaft wesentliche Merkmale voraus. Freiwilligkeit und Vertrauen; Gleichheit in der Stellung zu einander und Gleichgewicht im Geben und Nehmen.

In diesem Sinne haben sich die freundschaftlichen Kontakte zwischen Schwarza und Eppstein in besonderem Maße auf der Basis von persönlichen Begegnungen in den vergangenen zwanzig Jahren entwickelt und haben zu festen Freundschaften geführt. Diese werden, wie Freundschaften im Allgemeinen, intensiv oder bis zu an Lebenssituationen orientierten, kaum wahrnehmbaren Kontakten gelebt.

Ich bin überzeugt, dass in unseren Beziehungen die Merkmale, die ich für eine Freundschaft als Voraussetzung genannt habe, erfüllt sind, in den letzten zwanzig Jahren getragen haben und für die Zukunft die Grundlage für den Fortbestand der Freundschaft bilden.

Einer der Väter dieser Freundschaft, Altbürgermeister Richard Hofmann, hat zusammen mit vielen anderen aus Schwarza und Eppstein die Grundlage geschaffen. Dieses Erbe gilt es, auch in der Zukunft zu erhalten.

Ihr Peter Reus

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Reus'.

Bürgermeister

Eppstein, im Oktober 2010



Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Schwarza zu 20 Jahre Freundschaft Eppstein-Schwarza

Verehrte Festgemeinde,

zu unserer gemeinsamen Festveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der Unterzeichnung unseres Freundschaftsvertrages habe ich die große Ehre, Ihnen die herzlichsten Grüße aus der Gemeinde Schwarza zu übermitteln.

In unseren Familien, Vereinen und Betrieben begehen wir einen 20. Jahrestag ganz selbstverständlich mit Freude und Stolz. Heute haben wir einen weit größeren Anlass zum Feiern. 20 Jahre deutsche Einheit und 20 Jahre Freundschaft Eppstein-Schwarza, beides Ereignisse, die so fest miteinander verbunden sind, dass man sie eigentlich nur zusammen feiern kann. Der 20. Jahrestag der deutschen Einheit ist ein ganz besonderer Feiertag. Seit dem Vollzug der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 können wir unseren Weg gemeinsam als Partner und Freunde gehen. Es ist ein Glückstag für unser Land, für die Stadt Eppstein und unsere Gemeinde Schwarza.

Heute blicken wir zurück auf Erreichtes: froh, stolz, aber auch nachdenklich! Stolz zuallererst auf die Kraft der Menschen in unserer gemeinsamen Vergangenheit, auf ihren mutigen Kampf für Freiheit und Demokratie und dem Glauben daran, dass zusammenwächst, was zusammen gehört. Nachdenklich, aber vor allem in der Hoffnung, dass diese Entwicklung weitergeht, dass wir die Lorbeeren nicht vertrocknen lassen und uns nicht auf den Errungenschaften unserer Vorgänger ausruhen.

Ich möchte daher dieses Grußwort nutzen, um dazu aufzurufen, ja darum zu bitten, die Gedanken und Hoffnungen der Gründerväter sowohl der deutschen Einheit als auch der Freundschaft unserer Kommunen als bleibenden Wert in die Generationen, die uns folgen werden, weiterzutragen. Und so sind es gerade die Partnerschaften wie die unsere, mit der Begleitung von Europart Eppstein, die als kleiner, aber maßgeblicher Baustein auf dem Weg in ein geeintes Europa verstanden werden müssen. Die Politik kann nur ein Spielfeld auf diesem Weg abstecken, wir aber sind die Menschen, die sich darauf bewegen. Nur als Partner und Freunde können wir voneinander lernen, uns unterstützen und so zu einer großen, friedlichen Gemeinschaft zusammenwachsen.

In diesem Sinne möchte ich meine Worte mit einem Zitat vom 15. Dezember 1954 aus dem deutschen Bundestag enden lassen: „Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde Hoffnung für viele. Sie ist heute Notwendigkeit für alle.“ – Konrad Adenauer –

Ich beglückwünsche die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eppstein und der Gemeinde Schwarza zum 20. Geburtstag der Freundschaft unserer Kommunen und wünsche uns allen eine gelungene und fröhliche Festveranstaltung.

Marco Rogowski
Bürgermeister Schwarza

Erinnerungen an den Spätherbst 1989

Schon Monate verfolgten wir die politischen Veränderungen und die Demos in Leipzig, z.T. mit Sorge, aber auch Stolz, dass es Menschen wagten, auf die Straße zu gehen, um ihren Unwillen der bestehenden Situation in der damaligen DDR zu bekunden. Es war der 09.11.1989, als im Fernseher durch das Politbüro der „Versprecher“ kam, dass ab sofort die Grenzen zur BRD auf seien. Ich persönlich habe das nicht als bare Münze aufgefasst und bin ins Bett gegangen, da ich ja am anderen Morgen wieder um 5:00 h aufstehen musste.

Am anderen Tag war das natürlich ein großer Diskussions- schwerpunkt auf meiner Arbeit. Gegen 8:30 h rief meine Mutter an, dass in Schwarza eine riesige Autoschlange sei, keiner mehr über die Straße käme und der Stau (ca. 30km) von der Grenze in Meiningen /Henneberg bis weit über Schwarza hinaus ging.

Natürlich wollte das keiner von uns auf der Arbeit glauben. Aber schon bald wurde zu Feierabend klar, dass es tatsächlich so war. Entsprechend kam es ja auch in den Nachrichten. Unsere Freunde, mein Ehemann und ich wollten uns aber nicht verrückt machen lassen. Da ja noch Sondergenehmigung -Stempel im Ausweis – und so weiter erforderlich war. Wir beschlossen also, erst einmal abzuwarten.

Mit unseren Freunden feierten wir am 11.11.89 in einer Gaststätte den Beginn der Karnevalszeit. Natürlich wurde nach einigem Alkoholgenuss und angeregter Diskussion über die Grenzöffnung der Gedanke geboren, dass wir noch in der Nacht „gen Westen“ aufbrechen wollten. Wir beschlossen daher, sofort unsere Fete zu beenden um uns um 4:00 h wieder zu treffen. Eisige Kälte herrschte an diesem Novembertag. Ohne große Vorbereitung und ohne Stempel im Ausweis sind wir auf Schleichwegen, -welche ein Freund von uns kannte- recht schnell bis nach Henneberg zum Grenzübergang gefahren. Somit haben wir eine 20km lange Autoschlange umgehen können. Nicht klar war uns



jedoch, wo wir unseren Stempel für unseren Ausweis herbekommen sollten und was so passieren könnte.

Da wir uns vorstellen konnten, dass es an der Passkontrolle sicher alles drunter und drüber geht, beschlossen wir, (8 Personen), dass ein Mann und eine Frau zur Kontrollstelle mit all unseren Ausweisen geht, um die nötigen Unterschriften zu leisten. Jedoch wussten wir nicht, dass das eine Strecke von ca. 3km sein würde. An der Passstelle gab einer die Unterschriften für alle –bisher einfach undenkbar- und die nötigen Stempel hatten wir nun. Keiner kontrollierte diese jedoch am Grenzübergang, weder im Osten noch im Westen.

Die Autokolonne fuhr, ein „Trabi“ nach dem anderen, zwischendurch auch mal ein „Wartburg“ oder „Skoda“. Inzwischen war es gegen 6:30 h, als wir in Mellrichstadt ankamen, fast nur Ossi waren zu sehen, die Stadt war überfüllt mit Ostautos. Also beschlossen wir, bis Bad Neustadt weiter zu fahren.

Hier so gegen 7:30 h angekommen, suchten wir uns einen Parkplatz in der Stadt und frühstückten unsere mitgebrachten Brote. Wir waren zunächst fast alleine dort, es war ja auch ein Sonntag. Nach einiger Zeit füllte sich auch hier die Stadt mit Bürgern.

So gegen 7:45 kam ein Herr aus Bad Neustadt auf uns zu und zeigte sich etwas überrascht über unseren zeitigen Besuch. Sagte auch, dass die Stadtverwaltung durch die neue Situation etwas überfordert sei, aber bereits Aktivitäten zur Begrüßung liefen. Tatsächlich war es so, daß so gegen 9:00 h Zelte aufgestellt wurden, heiße Getränke, Obst und Süßigkeiten verteilt wurden. Da wir ja keinen Pfennig Westgeld hatten, stellten wir uns auch in die Menschenschlange, um das „Begrüßungsgeld“ - 100 DM, zu erhalten. Ein bisschen beschämend war das schon.

Da nun fast alle Geschäfte geöffnet hatten, war unsere Neugierde groß und wir nahmen uns „ein Auge“ von dem Angebot in den Geschäften. Gekauft wurde wenig, da ja keiner wusste, wie es weiter gehen wird. Aber ein Stück Luxuseife, ein paar Apfelsinen und Schokolade haben wir uns dann doch gegönnt.

Als wir schließlich mit gewaltigen neuen Eindrücken so gegen 15:00 h wieder Richtung Grenze fuhren, wurden wir von den freundlichen Menschenmassen an den Straßenrändern in Mellrichstadt und am Grenzübergang überrascht. Fast alle winkten, hatten Süßigkeiten, Obst und andere Dinge. Verteilten dieses an Kinder und freuten sich offensichtlich mit uns. Es war einfach überwältigend.

Leider haben wir, wie die anderen, auch keine Bilder gemacht. Da ja unklar war, ob das an der Grenze möglich war und natürlich waren auch Ängste dabei, ja nicht mit einem Fotoapparat erwischt zu werden. Das ist natürlich schade, denn diese Bilder kommen nie wieder.

Jedem lief ein Schauer über den Rücken und viele waren auch den Tränen nah, denn niemand hatte sich so etwas vorstellen können. Noch immer sind diese Erlebnisse in unseren Köpfen, auch wenn inzwischen 20 Jahre vergangen sind - einfach Wahnsinn.

Roswitha Walther, Schwarza

Die ersten Kontakte in Eppstein 1991

Nachdem es am 3. Oktober zur großen Wiedervereinigungsfeier und der Festschreibung der Partnerbeziehungen zwischen der Stadt Eppstein und Schwarza im Stolberger Hof gekommen war, wo auch viele Gäste von Eppstein mitfeierten, kam es in der Folge immer wieder zu Begegnungen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bürgern beider Gemeinden.

Im Frühjahr 1991 weilten wir zu einem Burgfest in Eppstein. Übernachtungen wurden in Eppstein organisiert. So kam es, dass ich bei einer sehr netten Familie mit meiner Mutter übernachten durfte. Die Familie war sehr gastfreundlich und sehr aufgeschlossen und natürlich auch neugierig über die damalige DDR. So blieb nicht aus, dass Familie Hielscher natürlich bei einem Gegenbesuch bei uns übernachtete. Unser Thüringer guter Rhöntropfen (ein Kräuterschnaps) wurde dabei reichlich getrunken, so dass der schwere Kopf am anderen Tag nicht ausblieb.

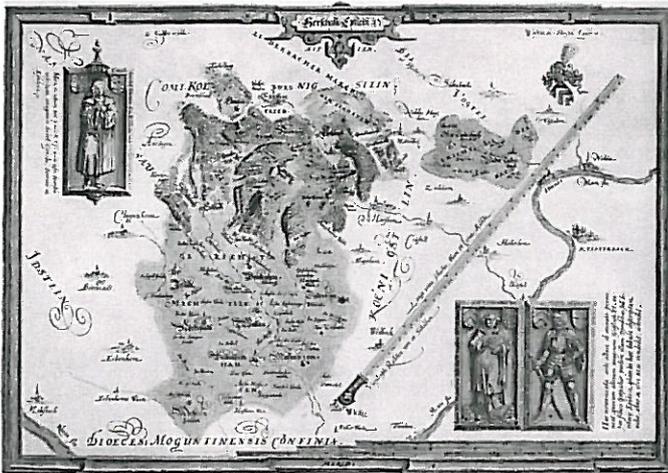
Es entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung mit sporadischen Kontakten untereinander und einem kontinuierlichen Kartengruß, welcher auch heute noch Bestand hat. So ist es zu vielen Kontakten gekommen zwischen Eppsteinern und Schwarzaern. Viele werden noch heute gepflegt und halten hoffentlich noch lange.

Roswitha Walther, Schwarza

Neueste Erkenntnisse

Unser ehemaliger -Stadtarchivar Dr. Bertold Picard hat auf der Suche nach Neuigkeiten eine interessante Information zu Tage gefördert: Er schreibt im September 2010:

„Im Frühjahr hatten wir einmal über die alten Beziehungen zwischen Schwarza und Eppstein gesprochen. Wir wussten, dass Burg und Ort Schwarza 1549 von den Henneberg-Römhildern an die Stolberger gefallen war, und zwar zunächst an Katharina geb. von Stolberg, die Tochter der mit einem Stolberger verheirateten Anna von Eppstein. Katharina war verheiratet mit Albrecht von Henneberg-Römhild, der 1549 kinderlos starb und seiner Witwe das ihm gehörende Schwarza hinterließ.



Ausdehnung Eppstein ca. 1607 (ohne Schwarza)

Wie ich nun ermittelte, sind die Beziehungen aber älter und direkter und beschränken sich nicht auf den späteren Umweg über die Stolberger. Vielmehr kam Schwarza bereits 1328 an die Herren von Eppstein. Einer von ihnen hatte die Witwe Luckarde von Weinsberg, geb. von Breuberg, geheiratet. Sie hatte von ihrem ersten Mann Schwarza als Morgengabe erhalten. Schon 1335 allerdings veräußerten die Eppsteiner – mit Rückerwerbungsrecht – Schwarza. Vom Käufer oder seinen Nachfolgern gelangte Schwarza später an die Henneberger – und von diesen, siehe oben, 1549 an die Stolberger.

Mit freundlichem Gruß **Dr. Berth. Picard**

Wikipedia weiß dazu:

Mit Eberhard III., der auch bis etwa 1322 als Wetterauer Reichslandvogt eine wichtige Rolle in der Reichspolitik spielte, starb das Geschlecht der Breuberger im Jahre 1323 im Mannesstamm aus. Eberhards Töchter und Erbinnen waren Elisabeth, seit 1321 verheiratet mit Graf Rudolf IV. von Wertheim (1306–1355), und Luckarde (* vor 1317; † nach 1365), seit 1328 verheiratet mit Gottfried V. von Eppstein († 1339)



Als bis heute existierende Nachkommen des Geschlechts gelten die Reichsfreiherrn von und zu Frankenstein.



Die Bilder zeigen einen Eindruck von der Vielfalt der Umzugsgruppen auf dem Festzug zur 1175 Jahr Feier in der Gemeinde Schwarza. Wir hatten das Vergnügen, dabei sein zu dürfen. Zu sehen war Geschichte pur, anschaulich aufbereitet von den Schwarzaer Vereinen.



Das Schloss

Das Schloss von Schwarza befindet sich in der Ortsmitte und ist eine alte Wasserburg, die ursprünglich von allen Seiten mit einem Wassergraben umgeben war. Das Jahr seiner Erbauung ist nicht bekannt. Der älteste Teil stammt wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert, während der Neubau um 1535–1538 durch den Grafen Albrecht erfolgte, der hier auch mit seiner Gemahlin Catharina, geb. Gräfin von Stolberg, seinen Wohnsitz nahm. Bis 1549 gehörte es den Grafen von Henneberg, kam aber nach dem Tod des letzten Henneberger Grafen der Römhilder Linie in den Besitz der Grafen von Stolberg. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es umfangreiche Neu- und Umbauten am gesamten Komplex. 1887 wurde es an einen Privatbesitzer verkauft und die Besitzer wechselten in den darauffolgenden Jahrzehnten des öfteren. Viele Jahre hinweg befand sich in den Räumlichkeiten eine Zigarrenfabrik. Ab 1948 wurde der Gottesdienst der Katholischen Kirche im Schloss gehalten und außerdem waren etliche Wohnungen vermietet.

1965 kam es in den Besitz des Rates des Bezirkes Suhl und ging 1967 in die Rechtsträgerschaft der Gemeinde Schwarza über. Der Sitz der Gemeindeverwaltung, Kulturräume sowie Standesamt und Bibliothek wurden im Schloss eingerichtet. Seit 1992 gehört es einem Investor. Die "Kemenate" als ältester Teil, die zur Ruine zerfallen war, wurde in den letzten Jahren rekonstruiert. Der alte Bau steht seit Jahren leer und wartet darauf, dass wieder Leben hier einkehren soll.

Kleintierzüchter Bremthal – Rassegeflügelzüchter Schwarza

Unser 1. Zusammentreffen mit den Zuchtfreunden aus Schwarza fand auf dem großen Sängerfest in Vockenhausen statt. Sie besuchten unsere Zuchtanlage in Bremthal und wir wurden zum besseren Kennen lernen nach Schwarza



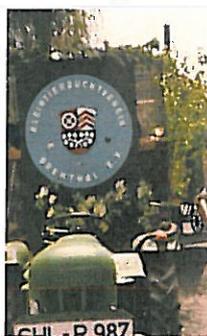
eingeladen.

Im Juli 1991 machten wir uns auf den Weg in den unbekanntesten Osten. Die Adressen von den Vorsitzenden der Vereine hatten wir von Bürgermeister Richard Hofmann, dem die Freundschaft der Vereine aus der Partnerstadt sehr am Herzen lag

Zuerst besuchten wir den Vorsitzenden der Rassekaninchenzüchter, er war weniger an einem Zusammentreffen interessiert, da seit der Wende die Bezuschussung der Futtermittel gestrichen wurde und kaum noch aktive Mitglieder zu verzeichnen waren.

Sehr herzlich wurden wir bei der Geflügelzüchterfamilie Munk aufgenommen. Bei selbstgemachtem Apfelsaft und ausgemachter Dauerwurst kam man sich näher.

Wir wurden zu der großen 1165 Jahrfeier eingeladen. Mit Privatfahrzeugen und einem Transporter machten sich über 20 Bremthaler Züchter mit ihren Tieren, Kaninchenfell – Produkten, selbst gekelertem Apfelwein und gekochten Eiern zum Verteilen auf den Weg nach Schwarza. Für Privatquartiere war gesorgt und so konnten wir unseren Festwagen bestücken und schmücken mit den Tieren und den Fellprodukten der Frauengruppe. Es war das erste große Fest seit der Wende und jeder gab sein Bestes. Beim großen Festumzug verteilten wir Apfelwein und Eier von unseren Hühnern. Es war ein sehr heißes Wochenende und so mancher hatte Blasen an den Füßen, selbst der Stra-



ßenbelag fing an zu schwimmen. Wir denken gerne an das gelungene Fest und die Stimmung im Festzelt zurück, wo so manche Brüderschaft begossen wurde.

Im Oktober 1993 konnten wir die Schwarzer Zuchtfreunde im Bremthal willkommen heißen, anlässlich unseres 25jährigen Vereinsjubiläums. Zwei Jahre später im Oktober 1995 feierte Schwarza 500 Jahre Markt- und Stadtrechte, auch hier beteiligten wir uns am Festumzug, allerdings ohne unsere Tiere, für die beginnt im Oktober die Aus-



stellungssaison.

Über die Zeit wurden nicht nur die Freundschaften auf züchterischer Basis gepflegt auch ganz private Freundschaften entstanden, so besuchte man sich gegenseitig bei runden Geburtstagen, Ehejubiläen wie auch bei traurigen Anlässen. Man wurde auch mit der näheren Umgebung bei Ausflügen nach Meinigen, Suhl, Oberhof und auf den Dolmar mit einem Stück Thüringen bekannt.

Auch an den Tieren ging die fast 20-jährige Verbindung mit der Partnerstadt nicht spurlos vorbei. Tauben aus Bremthal flogen auf einmal über Schwarza, Thüringer Perlhühner und Tauben leben und gurren auf der Zuchtanlage in Bremthal, Gänseeier aus Schwarza wurden in Eppstein ausgebrütet und selbst ein kleines Katerchen aus Schwarza lebt jetzt in der Burgstadt.

Marion Weck



Zum Lauchdappermarkt 2007 nach Schwarzra

Am Samstagmittag, dem 8. September trafen sich knapp 20 Eppsteiner in Schwarzra, der mit Eppstein seit 1989 befreundeten Gemeinde im Thüringer Wald, um dort das Wochenende gemeinsam mit den Freunden aus Schwarzra zu verbringen. Roland Augustin, der stellvertretende Vorsitzende von Europart, hatte mit Herrn Luther vom Fremdenverkehrsverein den Besuch in der Gemeinde am Dolmar organisiert.

Gegen 15 Uhr traf man im Haus der Vereine zu einem Sektempfang der Gemeinde zusammen. Mit von der Partie waren auch einige Kleintierzüchterdamen aus Bremthal, die ihre Freunde des Schwarzraer Rassegeflügelzüchtereivereins trafen. Das Mandolinenorchester spielte in großer Besetzung volkstümliche Weisen. Brgm. Gert Liebaug begrüßte die Gäste aus Eppstein und dankte für ihr Kommen. Er gedachte auch des im letzten Jahr verstorbenen Altbürgermeisters Richard Hofmann, der maßgeblich die Freundschaft mit Schwarzra gestaltete, mit einer Schweigeminute. Europartvorsitzender Franz Fluch dankte in seiner Erwiderung für die Einladung und führte aus, dass auch die Freundschaft zu Schwarzra eine Rolle bei der Auszeichnung Eppsteins mit der Ehrenplakette des Europarates gespielt habe. Fluch überreichte Brgm. Liebaug die gehaltene Laudatio von Richard Hofmann zur Freundschaft Eppstein-Schwarzra, sowie einige kleine Geschenke auch an weitere verdiente Personen, die die deutsch-deutsche Freundschaft mit Leben erfüllen: Rosemarie Pabel und Wolfgang Fuchs vom Hausmusikkreis, Rolf Luther, der sich über den überreichten Fahrtkostenbeitrag der EU zum Besuch im Mai freute, die Leiterin des Mandolinenorchesters. Das Programm wurde von einem beschwingten Konzert klassischer Werke des Musikensembles Eppstein beendet, das in seiner ursprünglichen Zusammensetzung des Hausmusikkreises unter Leitung von Erika Seibert spielte.



Ein Rundgang durch Schwarzra mit Frau Munk und Herrn Luther führte zu traditionsreichen Bauwerken Schwarzras wie dem frisch renovierten Stolberger Hof, durch die Irma-Stern-Straße mit den ältesten Häusern Schwarzras, die in den 80er Jahren entkernte Stadtkirche und das immer noch in desolatem Zustand befindliche ehemalige Wasserschloss.

Zum Abendessen gab's in Baechlers Stüble echt Thüringer Hüttes (Klöse) mal mit Wildschwein, Kaninchen oder Känguruh, was bei einigen zu lustigen Hupfern Anlass war. Der Abend wurde im Cafe Dalewu (Dambuks letzter Wunsch) am Markt bei einem Glas Wein und beim Tanz mit den "Sound Plus Zwo" beendet.

Nach dem reichlichen Sonntagsfrühstück im Dalewu, zu dem die Gemeinde Schwarzra eingeladen hatte, brach man in die Nachbargemeinde Rohr auf. Zum Tag des Denkmals wurde die geschichtsträchtige Michaeliskirche besichtigt, die als Klosterkirche mit ihrer Krypta aus karolingischer Zeit zur Wehrkirche wurde und nach der Reformation im Renaissancestil als evangelische Saalkirche mit einer schönen Kassettendecke und Doppelämporen ausgestattet wurde. Nach einer Fahrt zum Dolmar, von wo aus nur die Wasserkuppe zu sehen war, kehrte man nach Schwarzra zur Teilnahme am traditionellen Lauchdappermarkt zurück.



Der 5. Lauchdappermarkt wurde auf dem Marktplatz von Bärbel Ullrich und ihren Marktfrauen organisiert. Pünktlich um 11 Uhr wurde der Markt mit 3 Böllerschüssen der Schwarzraer Schützen eröffnet. Der Markt bot Geschenke, Blumen und Grünpflanzen, Haushaltsge-



genstände, sonstiges Nützliches und natürlich zum Bier die gute Thüringer Bratwurst und die obligate Lauchbrüh mit Detscher. Zur Unterhaltung spielte die auch in Eppstein bekannte Blaskapelle „Schwarzraer Musikanten“ auf. Europart informierte an seinem Stand über die EU, die gerade ihren 50. Geburtstag hatte; ferner spielte man mit Groß und Klein die bewährten Europa-Spiele wie das Städtewappen- und das EU-Flaggen-Spiel, das EU-Puzzle und -Quiz, für die man kleine Preise gewinnen konnte. Trotz gelegentlich aufkommender Regenschauer war die Eppsteiner Delegation von der Organisation und Herzlichkeit der Schwarzraer begeistert.



Die Eppsteiner freuen sich auf ein Wiedersehen am Eppsteiner Weihnachtsmarkt oder bei der Feier zur Verleihung der Ehrenplakette des Europarates am 17. Mai 2008 auf Burg Eppstein.

Der Kulturkreis Eppstein in Schwarzza

Zur Belebung der neuen Freundschaft mit Schwarzza, so berichtet Herr Kurt Schmitt vom KKE der Redaktion des „Europartler“, war eine Reisegruppe des KKE im Rahmen einer einwöchigen Reise ins Coburger Land und nach Thüringen am 15. Mai 1991 mit ca. 40 Personen zu einem ersten Besuch in Schwarzza. Sie wurde von einem Kinderchor und Vertretern der Gemeinde herzlich begrüßt, durch den Ort geführt und mit Kaffee bewirtet. Man wollte einiges über die Sorgen und Probleme der Neubundesbürger erfahren, aber auch kulturelle und freundschaftliche Kontakte knüpfen. Für die neu gegründete Gemeindebibliothek waren drei Kisten mit Büchern an Bord, die dankbar entgegengenommen wurden. Vom 25. bis 30. August 1991 war dann eine Gruppe von 20 Personen zu einer Wanderwoche nach Schwarzza gereist, wo sie privat untergebracht war. Die besseren Wanderer waren einige Tage auf dem Rennsteig unterwegs, andere Teilnehmer erwanderten die schöne Umgebung von Schwarzza unter Führung von Herrn Bräuning vom Fremdenverkehrsverein.



Es waren schöne und erlebnisreiche Tage, aus denen sich einige private Freundschaften entwickelt haben, die bis heute fortbestehen.

~~~~~

Das Amtsblatt der Verwaltungsgemeinschaft Dolmar ist „Unser Dolmarkurier“. Frau Ingrid Heinrich schreibt in seiner Ausgabe 1/2009:

Alles ist irgendwann zum ersten Mal. So auch eine Stadtrundfahrt in Schwarzza. Die Reisegruppe des Kulturkreises Eppstein begibt sich seit sechs Jahren im Advent mit ihrem „Traum



schiff“ für ein paar Tage auf große Fahrt. Im Dezember 2008 steuerten sie Mühlhausen in Thüringen an. Auf der Heimreise am 2. Advent legten sie kurz am Sitz der Verwaltungsgemeinschaft in Schwarzza an.

Der Landgang der 38 Passagiere beschränkte sich aus Zeitgründen auf das Nötigste.

Bürgermeister Liebaug und Rolf Luther vom Fremdenverkehrsverein begrüßten die Gäste. Altbekannte Gesichter waren darunter wie Kurt Schmitt, Schriftführer des Vereins und Gattin, aber auch Neulinge. Schwarzza und die Stadt Eppstein sind seit 1990 freundschaftlich verbunden. Aufgrund der Größe des Schiffes gibt es nur wenige geeignete Anlegestellen, wie am Haus der Vereine. Durch interessante Informationen von Herrn Liebaug können sich die Gäste ein Bild über die Entwicklung unseres Ortes machen. Bürgermeister Liebaug geht an Bord und übernimmt die Navigation.

Nach dem Mittagessen im „Charlottenhaus“ auf dem Dolmar, das noch keiner der Reisetilnehmer kannte, begeisterte Frau Sylvia Wilk mit einem musikalischen Nachtisch auf dem Akkordeon. Auf dem 739 m hohen Bergplateau riss die Sonne für einen kurzen Moment die Wolkendecke auf. Lange genug, um einen Eindruck von der wunderbaren Aussicht auf unsere Heimat zwischen Rennsteig und Rhön erahnen zu können.

Ganz im Sinne vom leider viel zu früh verstorbenen Altbürgermeister Hofmann, der seinerzeit den Freundschaftsvertrag mit unterzeichnete, haben die Kontakte zwischen den Menschen der beiden Kommunen längst „Normalität“ angenommen, so dass der Vertrag im wahrsten Sinne des Wortes lebt.

I. Heinrich



## *Eine Freundschaft, die seit Anbeginn besteht*

Die Eheleute Ursula und Edmund Staeger sind hier vor der Eppstein-Linde zu sehen, die heute



sehr stattlich gewachsen ist. Ingrid Heinrich aus Schwarza hat diese Aufnahme im Park hinter dem Schwarzaer Schloss gemacht, als ihre lieben Freunde, die Staegers, sie im September 2006 mal wieder besuchten. Ingrid Heinrich ist seit Anbeginn der Beziehungen zwischen Eppstein und Schwarza mit den Staegers gut befreundet. Sie erinnert sich, als damals im April 1991 die Linde gepflanzt wurde, waren auch die Humoristen „Fidelio“ aus Eppstein dabei, die im Stolberger Hof "Das Hörrohr" aufgeführt hatten. Es war ein Wochenende, das Allen noch in sehr guter Erinnerung ist.

Beitrag von Ingrid Heinrich

Passend zu oben stehendem Beitrag erhalten wir nachfolgend vom Gesangsvereins Schwarza die Ankündigung des Frühlingfestes und zwei Bilder



### **Kultur**

30. April 1991, 19.30 Uhr, "Stolberger Hof"  
Diesen Termin sollten Sie sich unbedingt schon heute vormerken, denn ein buntes Programm bildet den Auftakt unseres diesjährigen Frühlingfestes. Musikalisch begrüßen Sie der Gesangsverein Sängerkranz 1851 Vockenhausen (Eppstein) und der Gesangsverein Sängerkranz Eintracht Schwarza. Anschließend führen die Humoristen "Fidelio", ebenfalls aus Eppstein, das Lustspiel "Das Hörrohr" auf, was Ihnen sicherlich vom "Ohnsorg-Theater" bekannt ist.

## Es war eine tolle Zeit, die Zeit der Wiedervereinigung

Es war etwas geschehen, was keiner mehr erhofft, noch erahnt hatte. Wir waren wieder ein Volk, wieder ein Staat. Unser quirliger, leider zu früh verstorbener Bürgermeister Richard Hofmann hatte schnell Kontakt mit der Gemeinde Schwarza bei Meiningen geknüpft, mit der uns die ehemalige Herrschaft der Stolberger verbindet. Sein Anliegen war, der dortigen Gemeinde bei den neuen Verwaltungsaufgaben zu unterstützen und menschliche Verbindungen entstehen zu lassen.

Anfang 1990 ging es mit Bürgermeister Hofmann und der CDU Richtung Schwarza. Für viele war es eine Erstbegegnung mit der DDR, die bei allen tiefen Eindruck machte. Für mich war es nichts Neues, denn ich hatte durch meine familiären Bindungen jahrzehntelange Erfahrungen.

Unvergessen ist die Wanderung auf den Dolmar, den Hausberg Schwarzas. Im Gänsemarsch marschierte Ost und West vereint bei nebligem Wetter den Berg hinan. Heraus ragte Ulf Meißner, der seine behinderte Tochter den Berg hinauf trug.

Die Initialzündung für unsere Freundschaft war das Jahr 1991. Die Fotogruppe Eppstein hatte zu ihren Fototagen eingeladen. Auf der Suche nach einer Unterkunft landete Ingrid Meißner bei uns. Schnell merkten wir, dass neben dem Fotohobby die Chemie zwischen uns stimmte. Dies war der Anfang einer Freundschaft, die uns noch heute verbindet.

Ursula & Edmund Staeger



Der Frauenchor des Gesangsvereins Schwarza



### Der Hausmusikkreis des KKE und Schwarzza

Der Kontakt entstand am 8. März 1992, als Dr. Wolfgang Wilborn (damals Fachbereichsleiter im KKE für Musik) nach einem Konzert Thüringer Solisten in der Eppsteiner Talkirche mich (damals Leiterin des Hausmusikkreises) mit Konzertmeister **Wolfgang Fuchs** aus Schwarzza bekannt machte. Dieser bot sich spontan an, mit mir bzw. dem Hausmusikkreis gelegentlich zusammen zu musizieren, - und lud zu einer ersten Musikfreizeit nach Schwarzza ein. Diesem ersten "Workshop" sollten noch weitere folgen, jeweils abwechselnd in Eppstein und in Schwarzza, und jeweils mit einem kleinen Konzert als Abschluss.

- 11.-13.09.92:erstmals in Schwarzza, mit Konzert in der dortigen evangelischen Kirche.
- 24.-25.06.95:zweiter Worksh., erstmals in Eppstein, mit Konzert in der Talkirche, zum 5-jährigen Bestehen der Städtefreundschaft
- 3.-5.04.98:wieder Workshop und Konzert in Schwarzza.
- 27.-28.03.99:diesmal wieder in Eppstein, mit Frühjahrskonzert im Gemeindezentrum "Emmaus" zugunsten der von Herrn Fuchs initiierten "Stiftung Südthüringisches Kammerorchester".
- 6.05.2000:Eppstein,Talkiche "Barock vom Feinsten" (Wolfgang Fuchs mit Rosemarie Pabel, D. Höinghaus und Edda Best (Gesang)
- 10.05.2003:Talkirche, "Europa – Konzert" mit W. Fuchs und dem Hausmusikkreis des KKE vor Zuhörern u.a. aus Eppsteins Partnerstädten Langeais, Kenilworth und Schwarzza.
- 12.11.2006:Talkirche: "Herbstkonzert" - im Gedenken an den verstorbenen Altbürgermeister Richard Hofmann (Wiederholung d.Konzerts vom 1.Okt. in Langeais)

Mit Wolfgang Fuchs musizierte der Hausmusikkreis auch in der französischen Partnerstadt Langeais: am

- 1.10.2000: in der Kirche St. Jean-Baptiste in Langeais
- 1.06.2002: in der Kirche in St. Patrice und am
- 1.10.2006: wieder in Saint-Jean Baptiste in Langeais.

Vorausgegangen waren jeweils 2 Tage Vorbereitung vor Ort.

Die Unterbringung der Eppsteiner in Schwarzza und Langeais erfolgte größtenteils privat, so dass echte freundschaftliche Verbindungen entstehen konnten. So fuhr Wolfgang Fuchs aus Schwarzza mit dem Ehepaar Pabel aus Eppstein 2008 eigens nach Langeais, um dem dortigen "diamantenen Hochzeitspaar" **Goujon** ein Überraschungs – Ständchen zu bringen, mit Grüßen und Geschenken von der Stadt Eppstein, der Feuerwehr Ehlhalten und Europart. (Pierre Goujon ist einer der Gründerväter der Partnerschaft Eppstein – Langeais, er war 1984 erstmals mit einer kleinen Abordnung aus Langeais zum Feuerwehr-Jubiläum in Eppstein -Ehlhalten). Zurück zu Eppstein -Schwarzza: 7.-9.09.2007:wieder ein Workshop in Schwarzza mit kleinem Konzert mit Wolfgang Fuchs anlässlich des Lauchdappermarktes im Rahmen einer von KKE und Europart organisierten Fahrt

6.03.2010:Konzert von Wolfgang Fuchs mit einer Violinistin aus Weimar und Rosemarie Pabel in der Talkirche

24.07.2010:"Eine kleine Nachtmusik", mit Wolfgang Fuchs und dem Südthüringischen Kammerorchester, Talkirche

Zu unserer Jubiläumsveranstaltung am 2. Oktober 2010 wird Wolfgang Fuchs auch wieder zugegen sein, und mit dem Hausmusikkreis der Veranstaltung einen angemessenen Rahmen geben.

Rosemarie Pabel

## Eppsteiner in Schwarzza

In der zweiten Augustwoche 2009 besuchten neun Europartler die Eppsteiner Partnerstadt in Schwarzza/Thüringen. Auf der Hinfahrt gab es besondere Haltepunkte: die Gedenkstätte Point Alpha an der ehemals innerdeutschen Grenze nahe Geisa/Rasdorf. Hier standen sich bis zur Wende die ostdeutschen Grenztruppen und amerikanische Truppen gegenüber. In der Theaterstadt Meiningen gingen wir durch die sehenswerten Straßen und über den Marktplatz. In Schwarzza begrüßten uns gut-bekannte Freunde, echte Europäer. Am Abend gab's ein leckeres Abendessen mit Thüringer „Hütes“ in "Bächlers Stühle", einer kleinen und urigen Gaststätte. Der Abend klang aus bei einigen kühlen Bieren bei der Familie Schott, die auch die Unterkünfte für die Eppsteiner besorgt hatte. Die Europartler fühlten sich sehr wohl bei der herzlichen Aufnahme der Freunde aus Schwarzza. Der Gemeinde Schwarzza, die die Kosten der Unterbringung übernahm, gebührt auch ein herzliches Dankeschön. Der neue Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstück.

In Meiningen, der weltberühmten Theaterstadt, befuhren wir zuerst die Götz-Höhle. Es ist dies die größte, begehbare Kluft- und Spalthöhle in Europa.

Weiter ging es zum Schloss Elisabethenburg. Hoch über der Schlossanlage befindet sich im "Hessensaal" eines der schönsten Museumcafés Deutschlands, in dem Schwarzzaer und Eppsteiner leckere Torte und Eisbecher genossen. Im großen sächsisch-hessischen Ehwappen am Saaleingang konnten wir auch die Wappen der Henneberger mit Hahn, der ehemaligen Herren des Schwarzzaer Wasserschlosses, und der Herren von Eppstein mit den Sparren entdecken. Es folgte eine Vorführung im Theatermuseum "Reithalle". Dort können die Besucher dank moderner multimedialer Vorführtechnik die historische "Zauberwelt der Kulisse" eindrucksvoll erleben. Wir sahen eine Multimedia-Schau von Wallensteins Lager passend zum Schillerjahr.

Nächstes Ziel war danach Schloss Landsberg, heute ein Hotel mit sehenswertem Interieur und dem besteigbaren Aussichtsturm. Die Rundumsicht über die bewaldeten Höhen bis zurück nach Meiningen bleibt in angenehmer Erinnerung. Letzte Pause mit Imbiss war an einem Grenzweg, der heute nur noch kaum zu erkennen ist. Über den Rhön-Höhenweg ging es in der untergehenden Abendsonne nach Hause.



von Hans-Peter Lutze

## Der "Heimat- und Geschichtsverein" e.V. und die Heimatstube Schwarza

Unser Verein ist im Sommer 1999 gegründet worden. Bereits innerhalb weniger Monate haben wir ein kleines, aber sehenswertes Heimatmuseum eingerichtet. Hier finden auch wöchentliche Zusammenkünfte und öffentliche



Veranstaltungen statt. Brauchtums- und Mundartpflege sowie die Dokumentation der Geschichte des Ortes, das Restaurieren alter Gegenstände und Möbel und die

Darstellung des Lebens auf dem Dorfe gehört zu unseren Aufgaben.

### Öffnungszeiten:

Di / Do 14.00 - 16.00 Uhr

an jedem letzten Sonntag im Monat 15.00 - 17.00 Uhr

**Kontakt:** Heimat- und Geschichtsverein e.V.

98547 Schwarza

Frau Bärbel Ullrich

## Von Schwarza über Eppstein nach Langeais



Es sind viele Jahre vergangen, seit eine reiselustige Gruppe von Schwarza aus mit den Freunden aus Eppstein nach Langeais reiste. Diese wunder-schöne Fahrt hat viele tolle Eindrücke hinterlassen. Ich könnte viele kleine

Episoden erzählen, aber wenn sich durch Zufall Bekannte dieser Reisegruppe treffen, kommt das Gespräch immer wieder auf die Stichpunkte Weinprobe und Ziegenmelken.

Uns hat es allen sehr gut in La Rouchouze, in einer Sammelunterkunft, gefallen. Unsere Freunde aus Eppstein waren bei Familien in Frankreich untergebracht, die sie schon lange kannten. Unsere Unterkunft war eine Schule mit Schlafräumen, Speisesaal, Küche und einem großen Schulhof, auf dem immer bis zum Dunkelwerden viel Fußball gespielt wurde.

Hausmeister Michel hat fast jeden Tag nach uns gesehen, ob auch alles in Ordnung ist. Trotz Sprachschwierigkeiten haben wir uns gut verstanden. Es wurde mit Händen und Füßen erzählt. Er kam gern auf seine Ziegen zu sprechen und stellte mit Begeisterung fest, dass wir interessiert waren.

Nun wollte er uns auch sein kleines Reich zeigen, zu acht setzten wir uns in seinen PKW, und schon ging es los. Auf einem Pfad durch den Wald wurden wir so richtig durchgeschüttelt, da wurde uns das erste Mal schlecht. Nach der Ankunft ging die Jagd nach den Ziegen los, die wollten nicht so wie wir, aber Michel hat seine Tiere dann doch locken können. Jetzt wollten wir wissen, wer am besten Ziegen melken konnte. Es wurde sehr viel gelacht, auch Wein getrunken, und das Ziegenmelken ging immer besser. Nun war es schon sehr spät geworden, wir mussten ans Heimfahren denken, wieder zurück durch den Wald. Wir sind zwar alle angekommen, aber es ging uns nicht gut. Der nächste Tag wurde zum Ausruhen genommen.

**Rainer und Elke Schott**



infoEuropart

Nr. 9 Dezember 2003

## Wir waren auf dem Lauchdappermarkt

Während in Eppstein die Letten tanzten, waren zwei Unentwegte aus Eppstein auf dem Weg Richtung Osten, nach Schwarza. Dort sollte zum ersten Mal der sogenannte Lauchdappermarkt stattfinden. Dieser Markt hatte bis 1940 in Schwarza eine 500-jährige Tradition, und zur Eröffnung des neuen Marktplatzes mit Brunnen sollte diese Tradition wieder aufleben.

Am Samstagabend wurde der Festakt mit einer Tanzveranstaltung eröffnet. Jung und Alt folgten dem Ruf der Kapelle ins Vereinshaus.

Am Sonntagmorgen wurde pünktlich um 10:00 Uhr das von einigen Berufsständen dargestellte mittelalterliche Markttreiben eröffnet. Korbflechter, Besenbinder, Waffelbäcker zeigten ihr Können, Schau und Verkauf von Federvieh waren zu sehen und gaben dem Markt ein mittelalterliches Flair. Das Ganze wurde auf der Bühne von Musikern in entsprechender Aufmachung unterstützt.

Den speziellen Laucheintopf mit Reibekuchen, die

### „Lauchbrüh mit Dätscher“



aßen alle Marktbesucher gerne, das sah man an der langen Schlange vor dem Stand, an dem Damen in mittelalterlichen Kostümen einen ordentlichen Schlag mit der Suppenkelle austeilten. Natürlich gab es auch die obligatorischen Rostbratwürste, Brätel und leckeren selbstgebackenen Kuchen.

Europart war mit seinem Programm eher der Exot unter den Marktteilnehmern. Wir hatten unseren Stand jedoch mitten im Treiben und wurden auch von vielen Schwarzaern gerne frequentiert.

Wir hatten unsere Spiele aufgebaut. Nach anfänglichem Zögern haben sich aber doch wieder einige zum Mitspielen eingefunden. Unsere Infobroschüren über Europa waren

nicht nur für Schülerinnen und Schüler von Interesse. Doch ein Großteil des Marktes fiel leider buchstäblich ins Wasser. Nach dem ersten großen Regenguss war die Stimmung noch recht gut. Schirme wurden geholt, und es wurde auch bald wieder trocken.

Nach der zweiten, länger anhaltenden Schüttung gegen 14.00 Uhr war aber der Markt doch sehr beeinträchtigt. Auch Europart baute seinen Stand gegen 16 Uhr ab, wir befürchteten, unsere Ausstellungsstücke würden aufgrund der Nässe unbrauchbar werden. Trotz Regen:

**Es war schön, mal wieder in Schwarza zu sein.**

Roland Augustin

## **Bilder und Histörchen einer Annäherung:**

**Februar 1990:** Nach der Rückkehr aus einem Urlaub bei meinem Bruder in Costa Rica lag viel Post auf meinem Schreibtisch. Ein Fax der CDU Hessen war die wichtigste: „**Bitte schnellstmöglichst Kontakt mit Frau Brunhilde Liebaug in Schwarza/Thüringen (Tel.-Nr.) aufnehmen!**“ Mein Puls schlug höher, ich konnte es nicht fassen, dass die Verantwortlichen der CDU Hessen so schnell nach dem 9. November 1989 einen Plan zur Zusammenführung unserer beiden Staatsrepubliken erstellten.

Und warum Schwarza?, fragte ich. „Weil es dort eine Burg wie die Eure in Eppstein gibt“, war die lapidare Antwort. Emotional war ich noch tief beeindruckt von meinem Besuch in Berlin am 9. November, der Feier zur Jahres-wende am Brandenburger Tor mit fahnenschwingenden Jugendlichen und dem Lied „**I am looking for freedom**“

**Kurz gesagt, von dem Moment obiger Aufforderung an gab es für mich (auch als Brandenburgerin) nichts Wichtigeres mehr, als allerschnellstens ein kleines Team für einen ersten Besuch nach „diesem Schwarza“ in Thüringen zu mobilisieren.**

Allein ein Telefonat war äußerst zeitaufwendig, da die Leitung stets „besetzt“ war, wobei sich dann herausstellte, dass die Telefonnummer zur Verwaltungsstelle gehörte und Brunhilde Liebaug (damals schon Vorsitzende der Ost-CDU) aus ihrem etwa 500 m entfernt liegenden Haus an das Telefon geholt werden musste – wobei nur ein Telefonat aus dem Westen in den Osten möglich war. Schließlich klappte es durch feste Terminvereinbarung und langes Warten! Wer war aufgeregter? Wir waren beide äußerst bewegt! Ich übertreibe sicher nicht, wenn ich sage, dass in Schwarza - sicher auch schon einige Stunden vor unserem Gespräch – eine große Hoffnung auf eine neue – aber welche? – Zeit gesetzt wurde und damit ein politischer Neuanfang mit Hilfe ihnen völlig unbekanntem Menschen aus Eppstein zu keimen begann.

**März 1990:** Mit dem Wagen unseres Bürgermeisters Richard Hofmann, Rüdiger Fern (heute München) und mir selbst ging es an das Abenteuer: „wie unseren Landsleuten hinter dem ehemaligen Eisernen Vorgang ohne irgendeinen Vorbehalt ganz natürlich zu begegnen?“

Wir wollten auf keinen Fall „als der reiche Onkel aus dem Westen“ in Erscheinung treten! Schließlich war ich doch mutig genug, in der Verwaltung zu fragen, was sie sich denn als Wichtigstes für die Verwaltung wünschten? Wir konnten es kaum glauben, einfaches Schreibpapier, Bleistifte, Kugelschreiber, Büroklammern u.a.- so, wir packten aber auch eine ausrangierte Rechenmaschine und eine alte Koffer-Schreibmaschine mit ein und wurden wie der Weihnachtsmann aufgenommen. Die Verwaltung war damals noch in dem halb verfallenen Schloss in zwei Räumen untergebracht, neben dem kleinen verstaubten Heimatmuseum (wo übrigens später das Eppsteiner Wappen zur Überraschung aller gefunden wurde).

**Doch der „Aufhänger“ unserer ersten Begegnung war ein Treffen der Schwester-Partei von Ost und West.**

Die Unterbringung war privat. Bürgermeister Richard Hofmann wohnte bei der Familie Liebaug und wir anderen bei netten und sehr aufgeschlossenen CDU-Mitgliedern.

Hier muss ich einen Fauxpas wiedergeben: Im März war es neblig, tief hängende Wolken schwer angereichert mit den Abgasen aus den Braunkohle-Heizanlagen bedeckten den Himmel. Meine Frage an den Gastgeber: „Riecht es hier immer so stark?“ (Mir war nämlich fast schlecht). Antwort: „Die Schweinezucht ist aber doch weit weg – riechen Sie das etwa?“

Auf unserer Fahrt von Hessen nach Thüringen verließen wir die A4 bei Friedewald und über Philippsthal, Vacha, Wasungen und Meiningen erreichten wir schließlich Schwarza. Thüringen hatte noch eine dicke, jedoch nasse Schneedecke, entlang der Strecke überall die dampfenden Heizrohre, mausgraue Orte, selbst die ehemalige Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Meiningen, die Kreisstadt Meiningen, zeigte sich sehr abweisend.

### **Nun zum eigentlichen Anlass unseres Besuches:**

Im Stolberger Hof (früher ein sehr renommiertes Gasthaus mit Fremdenzimmern, Ausspanne und Brauerei), war für alle Bürger über Aushang eine CDU-Versammlung OST-WEST angekündigt. Der frühere Tanzsaal war mit einem Tisch am Kopf und vielen Stühlen für die Zuhörer vorbereitet. Die fehlenden Fensterscheiben waren noch mit Brettern ersetzt, ein Kanonenofen versuchte dem Saal etwas Wärme zu geben. Wir waren sehr, sehr still – schauten uns nur an und harreten ernst der Dinge, die unbekannterweise auf uns zu kamen. Frau Liebaug hatte – wie üblich in der DDR – ein Wort-für-Wort-Papier vorbereitet, das auch mit uns abgesprochen war. Auch Richard Hofmann und wir waren mit Stichworten ausgestattet.

Sechs erwartungsvoll blickende Personen, je drei aus OST und WEST saßen gespannt auf dem Podium ... und keiner kam. Doch hörten wir leichtes Rumoren vor der Tür! Frau Liebaug suchte dann das Gespräch vor der Tür und konnte einige wenige männliche Schwarzaer bewegen, doch in den Saal zu kommen. Wir ließen die Saaltür dann auf und begannen mit unserem Programm der Statements. Ehrlich gesagt, ärgerten wir uns über die offensichtliche Ablehnung. Was macht der erfahrene Politiker in einer solchen Situation? Er geht auf die Menschen zu. Das machten wir. Wir platzierten unsere Tische neu in halbrunder Anordnung Richtung Eingang der draußen stehenden Bürger mit nur wenigen in lockerer Ordnung aufgestellten Stühlen. Es klappte schließlich – alle die draußen warteten kamen zögernd zu uns.

Der Abend wurde dann sehr lang, da vor allem viele Einzelgespräche über eine mögliche berufliche Neuausrichtung nachgefragt wurden. Es waren vor allem Handwerker, die noch keine Vorstellung hatten, wie eine Selbständigkeit funktioniert. Schließlich lagen wir gegen ein Uhr nachts angefüllt mit einer Fülle von neuen Eindrücken in unseren Betten. Es muss gesagt werden: Dieser Abend war der Beginn einer echten, gut funktionierenden Freundschaft.

**Mai 1990:** Der 1. Mai 1990 war der erste große Tag für die sich nun festigende Freundschaft zwischen unseren Städten! Wir fuhren mit eigenen Fahrzeugen bei herrlichem Wetter zu unseren neuen Freunden nach Thüringen. Ein großes Fest der Vereine, mit Blaskapelle, Fußballspielen, Bratwurst, Kuchen-Bufferet aus Schwarza und Äppelwoi mit Brezeln aus Eppstein wurde organisiert. Auch die ersten Vertreter Eppsteiner Vereine und Parteien waren mitgereist. Apfelwein kannten unsere Freunde nicht; wahrscheinlich ging es ihnen wie dem französischen Präsidenten Mitterrand bei einem Treffen mit dem Bundeskanzler Kohl in Deidesheim zum „Saumagen“-Essen. Als Mitterrand gefragt wurde, wie ihm diese Pfälzer Köstlichkeit schmecke, antwortete er „sehr interessant.....“

„Auf jeden Fall wurde unser Äppelwoi-Fäßchen nicht alle und verblieb somit in Schwarza. Mein Mann hatte unser Auto mit gespendeten Büromaterialien geladen und ich selbst hatte die Idee Mohrenköpfe und Maoam mitzunehmen. Oh Schreck, durch die Hitze lagen die Mohrenköpfe flach in ihren Kartons; doch die tatkräftige Brunhilde Liebaug wusste Rat. So kamen sie über Nacht in den Keller am Schwimmbad (größere Kühlaggregate gab es noch nicht) und siehe da, zum Fest sahen alle wieder lecker aus. Franz-Josef Kranz am Eppsteiner Stand und ich bei meinen Mohrenköpfen mussten sehr auf die Kinder aufpassen, die glücklich alles immer wieder probieren wollten. So sagte mir ein kleines Mädchen, das den sechsten Mohrenkopf holte mit einer Bratwurst in der Hand auf meine Frage, ob ihr nicht schlecht werde: „Die will ich doch für meine Oma holen“. Kinder sowie auch Erwachsene waren teilweise noch sehr zurückhaltend uns gegenüber. Die Kinder liefen nicht durcheinander, sondern standen diszipliniert, artig und ruhig an. Sehr glücklich und mit großer Zuversicht auf die künftige Entwicklung unserer Partnerschaft verließen wir das gastliche Schwarza.

**3. Oktober 1990:** Über die großartig von Bürgermeister Richard Hofmann organisierte Einheitsfeier, die auf dem Wernerplatz in Eppstein stattfand, wurde der Freundschaftsvertrag mit Schwarza unterschrieben. Über diesen Tag ist viel berichtet worden. Wir waren bis weit nach Mitternacht dabei! Diese Nacht war für mich und meinen Mann ein Höhepunkt, auch bedingt durch die positive persönliche Teilnahme unserer Freunde aus Langeais und Kenilworth. Noch in Erinnerung haben wir das Bild, wie Richard Hofmann Arm in Arm mit seinem Gast aus Frankreich, Jean Marais im Dunkel der Nacht leicht schaukelnd und lachend Richtung Privathaus Hofmann entwand. Die Glocken unserer Kirchen schwiegen zu diesem Ereignis, WARUM? Das ist uns heute noch unverständlich. Unter dem Motto „Wir freuen uns auf Deutschland“ wurde um Mitternacht eine Traubeneiche in der Wooganlage gesetzt mit einem Gedenkstein und entsprechender Inschrift. Mit großer Dankbarkeit über das friedliche Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten verbleiben wir Alt-Eppsteiner allen Bürgerinnen und Bürgern mit herzlichen Grüßen aus Limburg



Christiane und Hubertus Nolte  
Aus dem fernen Limburg

## Der Rhöntropfen hat die Zungen gelöst

Vom Kulturkreis Eppstein war ich zusammen mit Frau Lingnau im Februar 1992 in Schwarza. Wir hatten im Herbst 1991 im KKE angeregt, unter Absprache mit dem Kindergarten Spiele zu sammeln und dorthin zu bringen.

Schwarza, den 24.2.92

Liebe Frau Hielscher!

Mit gestatten Sie mir diese persönliche Anrede. Ich bin sehr gerührt von Ihrem Engagement für unsere Einrichtung und Ihnen wirklich dankbar. Geben Sie diesen Dank bitte auch an Ihre Vereinsmitglieder des Kulturkreises Eppstein mit besten Grüßen von uns weiter.

Ich bedauere es sehr, daß ich Sie nicht selbst begrüßen konnte. Und so war ich nun so nett erstrahlt, als ich nach meiner Krankheit die Fülle an Spiel- und Beschäftigungsmaterial sah. Das so viel gespendet wurde, war überdiesigend!!!

Die Kinder sind begeistert und nehmen mit Wut und Freude, aber auch mit Sorgfalt folgende die Bücher, Plättchen und Spiele in Besitz.

Die Hälfte Ihrer Spende gab ich an die Fortkinder unserer Schule weiter, und sicher werden Sie auch von dort einen Dankesbrief erhalten.

In dieser etwas hektischen Zeit der Umgestaltung bei uns, tut es unwahrscheinlich gut, wenn man merkt, daß man Freunde und Unterstützung hat. Dank nochmals an Sie alle.

Mit Sie persönlich alles Gute und viel Erfolg und Spaß in Ihren Tagen

Marie Lehmann im Namen aller Kinder u. Beschäftigten des Kindergartens Schwarza.

Ich habe noch das Dankschreiben vom Kindergarten

Was uns damals noch begeistert hat: Wir haben Thüringer Würste direkt vor Ort gekauft und dann in Eppstein „In Erinnerung“ genossen.

Roswitha Walther haben wir kennen gelernt, als sie zusammen mit ihrer Mutter hier bei einem Treffen Schwarza/Eppstein war. (Burgfest 1991). Daraus hat sich eine wirklich nette Beziehung ergeben. Wir waren auch im Rahmen der 500 Jahre Schwarza 1994 dort, außerdem auch im privaten Rahmen.

Der Rhöntropfen hat die Zungen gelöst, es hat Spaß gemacht. Vom schweren Kopf weiß ich allerdings nichts mehr, ist entweder verdrängt oder war nicht sooooo schlimm.

Martha Hielscher



# Die Deutsche Einheit - Würdigung am 20. Jahrestag auf Briefmarke, Münze und Erinnerungskarte

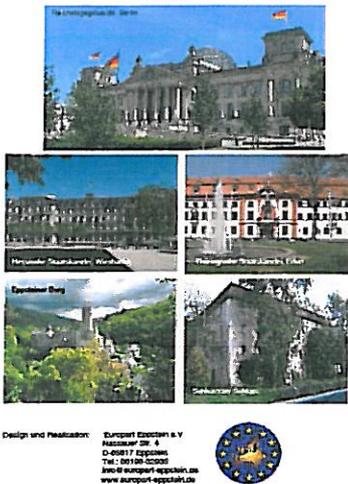
40 Jahre hatte die Trennung des deutschen Volkes nach Ende des 2. Weltkrieges Bestand. Im Jahr 1989 setzen in vielen Städten der damaligen DDR friedliche Großdemonstrationen ein. Die Menschen gingen auf die Straße, weil sie den wirtschaftlichen Notstand der DDR und die gegenüber anderen Ländern (z.B. Polen) wesentlich höheren Einschränkungen der Bürgerrechte nicht mehr hinnehmen wollten. Die Entspannungspolitik zwischen den Großmächten in Ost und West, von der die Bürger der DDR im täglichen Leben - im Gegensatz zu anderen Nationen - nichts spürten, und vor allem die bewiesene Wahlfälschung im Mai 1989 führte zu der den Demonstrationen zugrunde liegenden, großen und nicht mehr unterdrückbaren Verdrossenheit. Die Grenzen fielen - zur Überraschung aller - schneller und unproblematischer, als sich die Menschen gedacht und erhofft hatten.

In den "2 + 4 Verhandlungen" gelang es, die Wiedervereinigung außenpolitisch abzusichern. Innenpolitisch führte der Weg zur Einheit über eine Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion und den am 31. August 1990 unterzeichneten Einigungsvertrag. Am 3. Oktober 1990 hörte die DDR mit ihrem Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes auf zu existieren. Dies feierten die Deutschen mit einem großen Fest vor dem Berliner Reichstag.



Den 20. Jahrestag der Deutschen Einheit würdigt die Deutsche Post mit der Herausgabe einer Sondermarke zu 55 Cent, die den Jubel vor dem Reichstagsgebäude zeigt. Der Erstverwendungstempel Bonn der Rollenmarke zeigt die jubelnden Menschen und Zusatz „20 Jahre Deutsche Einheit“. Der Sonderstempel Berlin vom 3.10.2010 zeigt die Inschrift „20 Jahre Deutsche Einheit“ in schwarz-rot-gold. Dies ist das erste Mal, dass die Deutsche Post einen 3-farbigen Stempel hat. Dieser wird auch die Erinnerungskarte von EUROPART zieren! Beide Stempel sind erhältlich.

Das philatelistische Erinnerungsblatt von Europart zum 2.-3.10.2010 und die 10€ Silbermünze der Dt. Münze werden am Tag der Feier „20 Jahre Eppstein-Schwarza“ den Ehrengästen überreicht. Die bildliche Darstellung des DIN A5-Faltblattes zeigt oben abgebildet die Rück- und Vorderseite und darunter die linke und rechte Innenseite mit den Grußworten und Signaturen der Ministerpräsidenten von Hessen und Thüringen, des Alterspräsidenten des Bundestag und des Präsidenten der Europäischen Kommission. Besonders freuen wir uns, dass Herr Prof. Dr. Heinz Riesenhuber als Repräsentant des Bundestages bei uns weilt und die Festrede hält.





**Erinnerungsblatt**

zur Feier des 20. Jahrestages  
der Deutschen Einheit,  
der Freundschaft Hessen-Thüringen  
und  
der Freundschaft Eppstein-Schwarza

vom 2. - 3. Oktober 2010 in Eppstein



**5 10-Euro-Silber-Gedenkmünze | 9. September 2010**

»20 Jahre Deutsche Einheit«

Im Jahr 1990 konnte die deutsche Wiedervereinigung vollzogen werden. Das Staatsgebiet der früheren DDR wurde in fünf neue Bundesländer gegliedert, die dem Wirkungsbereich des Grundgesetzes und damit der Bundesrepublik Deutschland beitraten.



GESTALTER: Erich Ott, München  
PRÄGEORT: Berlin (A)  
MATERIAL: Sterlingsilber (925/1000) Ø 32,5 mm, 18 g  
RANDINSCHRIFT: EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT

## Gemeinsames Grußwort

des Ministerpräsidenten des Landes Hessen Volker Bouffier, der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht, des Alterspräsidenten des Bundestages Prof. Dr. Heinz Riesenhuber und des Präsidenten der Europäischen Kommission José Manuel Barroso

zu 20 Jahre Deutsche Einheit und  
20 Jahre Freundschaft Eppstein-Schwarza  
am 2. - 3. Oktober 2010

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik, von Hessen und Thüringen, liebe Bürgerinnen und Bürger von Eppstein und Schwarza, liebe Philatelisten,

Deutschland feiert am 3. Oktober 2010 den 20. Jahrestag der Deutschen Einheit. Die friedliche Wiedervereinigung war für alle Deutschen der wichtigste Schritt in eine friedvolle Zukunft. Auch für Europa war die Wiedervereinigung ein Meilenstein auf dem Weg zur europäischen Einigung. Mit der Deutschen Einheit wurden die vielfältigen Beziehungen der Länder von West- und Ostdeutschland neu belebt, wie auch die Wiederaufnahme der von jeher guten traditionellen Verbindungen zwischen Hessen und Thüringen belegen. Auch viele hessische und thüringische Kommunen haben freundschaftliche Kontakte geknüpft, für die beispielhaft die Freundschaft zwischen Eppstein im Taunus und Schwarza am Rennsteig gelten kann. Diese Freundschaft beider Kommunen wurde exakt am Tag der Deutschen Einheit, dem 3. Oktober 1990, vertraglich bestätigt und durch viele wechselseitige Aktionen bis heute mit Leben ausgestattet. Die Initiatoren mit Eppstein: Peterriedrich Langels (F), Kerstinorth (GB) und Aiktrauke (LV) einen bemerkenswerten Beitrag zur Völkerverständigung in Europa.

Wir, die unersetzlichen Repräsentanten der beiden Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, gratulieren den engagierten Bürgerinnen und Bürgern beider Kommunen zu den vielfältigen gemeinsamen erfolgreichen Aktivitäten. Diese können für andere Kommunen in Hessen und Thüringen, in Deutschland und auch in Europa als Vorbild und gutes Beispiel für Freundschaft und Verständigung gelten. Wir wünschen Ihnen und Ihren Gästen schöne Festtage.

## 20 Jahre Deutsche Einheit Hessen – Thüringen Eppstein – Schwarza



Volker Bouffier Ministerpräsident des Landes Hessen  
Christine Lieberknecht Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen  
Prof. Dr. Heinz Riesenhuber Alterspräsident des Bundestages  
José Manuel Barroso Präsident der Europäischen Kommission

Das Redaktionsteam dankt für die Mithilfe an dieser Festschrift :

- Allen, die Beiträge und Fotos ein geliefert haben
- den Repräsentanten und ihren Büros für die freundlichen Grußworte
- den Kommunen Schwarza und Eppstein für die Mithilfe

Impressum:

Europart Eppstein e.V.  
Nassauer Str. 4, 65817 Eppstein  
Tel./ Fax: 06198-32935/ -501592  
eMail: info@europart-eppstein.de